



## **Hinweis zu unserer Chronik rechter, rassistischer und antisemitischer Angriffe in Berlin und zu unserer Auswertung der Angriffssituation:**

Seit 2021 erhält ReachOut von den Berliner Ermittlungsbehörden keine verwertbaren Informationen mehr zu den Angriffen, die in Berlin stattgefunden haben und von uns dokumentiert werden. Alle Informationen waren selbstverständlich immer schon anonymisiert.

Davon betroffen sind auch andere Berliner Projekte, die im Bereich des Monitoring tätig sind.

Seitdem müssen wir für das Monitoring auf Antworten zu Kleinen Anfragen, die im Berliner Abgeordnetenhaus gestellt werden, zurückgreifen. Darin aufgeführt sind nur noch die Delikte, das Motiv, der Monat und der Großbezirk. Außerdem geht aus den Antworten hervor, dass zu den Phänomenbereichen und Straftatbeständen, die für uns von Interesse wären, kaum noch Polizeipressemeldungen veröffentlicht werden.

Für ein umfassendes Monitoring zur Angriffssituation in Berlin und für die Dokumentation rechter, rassistischer und antisemitischer Taten in unserer Chronik fehlen uns:

- Datum und Uhrzeit der Tat
- Eine kurze Beschreibung der Tat
- Tatort: Straße, Ortsteil, und ob ein Angriff im öffentlichen Raum in öffentlichen Verkehrsmitteln, im Einkaufszentrum etc. stattgefunden hat.
- Alter/Geschlecht/Anzahl der Geschädigten
- Alter/Geschlecht/Anzahl der Tatverdächtigen

Ohne die Informationen der Polizei zu den Taten, die zur Anzeige gebracht wurden, in unser Monitoring einbeziehen zu können, ist eine fundierte und vergleichende Auswertung der Angriffssituation kaum noch möglich. Zudem werden unsere täglichen Recherchen zur Kontaktaufnahme mit den Opfern massiv eingeschränkt.

So wird sowohl unsere Beratungsarbeit als auch unser Monitoring erheblich behindert.

Als Grund für die Informationspolitik der Ermittlungsbehörden und der Innenverwaltung werden datenschutzrechtliche Bestimmungen und bisweilen auch eine mögliche Gefährdung nicht abgeschlossener Ermittlungen genannt. Diese Begründung widerspricht aber der Praxis der Polizeipressemeldungen, die es ja manchmal für unsere Themen und vor allem für andere Staffaten nach wie vor und zum Teil sehr ausführlich gibt.

Unsere Dokumentation und statistische Auswertung der Angriffssituation in Berlin ist kein Selbstzweck, sondern weist immer

darauf hin, wo und in welcher Weise Handlungsbedarf besteht. Schließlich geht es um nicht weniger als die Bekämpfung von rechter, rassistischer antisemitischer und LGBTIQ\*feindlicher Gewalt und darum, die Betroffenen zu schützen und solidarisch zu unterstützen.

Um so wichtiger sind die Informationen, die wir direkt von den Betroffenen, deren Freund\*innen und Angehörige, von Zeug\*innen, anderen Einzelpersonen und über Kooperationspartner\*innen erhalten. Deswegen möchten wir alle, die in Berlin rassistische, rechte, LGBTIQ\*-feindliche oder antisemitische Angriffe erleben müssen oder davon erfahren, ermutigen, ihre Informationen an uns weiterzugeben. Die Dokumentation erfolgt in jedem Fall anonymisiert.

Wir fordern von den politisch Verantwortlichen, dass die zur Zeit übliche Praxis der Ermittlungsbehörden überprüft und geändert wird, damit ReachOut möglichst viele Betroffene zeitnah erreichen kann und ein umfassendes, aussagekräftiges Monitoring unter Einbeziehung der Erkenntnisse der Ermittlungsbehörden in Zukunft wieder möglich wird.